

Liebe Gemeinde,

heute werdet ihr zwei Predigten hören. Und damit das einigermaßen funktioniert, werde ich, bevor es überhaupt richtig los geht, erst einmal eine Begriffsklärung durchführen.

Es geht um den Begriff „Bundeslade“.

Was ist das – die Bundeslade?

Zunächst einmal ein ziemlich fremdes und auch befremdliches Wort.

Aber sollten hier heute unter uns einige Indianer Jonas Fans sitzen, dann kommen wir diesem Wort schnell auf die Spur.

In der Indianer Jones Film Reihe gibt es nämlich den Film: „Jäger des verlorenen Schatzes“.

In diesem Film wird die Bundeslade beinahe so dargestellt, wie auch die Bibel sie beschreibt. Nämlich so:

Die Bundeslade war eine Truhe aus Akazienholz, innen und außen mit Gold überzogen. Sie hatte zwei Tragebalken, die in goldenen Ringen steckten. Ihre Abmessungen betragen ungefähr 1.30 Meter Länge, 80 Zentimeter Breite und 80 Zentimeter Höhe.

Ihr Deckel konnte abgenommen werden. Sie enthielt die beiden Steintafeln mit den Zehn Geboten.

Auf der Bundeslade thronten zwei mächtige Engel, die schützend ihre Flügel gegeneinander und über sie ausbreiteten. Zwischen diesen Engeln befand sich der Ort, an dem Gott erschien.

Berührt werden durfte die Bundeslade übrigens nur von den Priestern. Jede unbefugte Berührung stellte einen so schweren Frevel dar, dass er zum sofortigen Tod des Frevlers führte.

Die Bundeslade galt dem Volk Israel als Garant der Gegenwart Gottes. Sie war das Symbol für den Bund Gottes mit diesem Volk. Deshalb heißt sie auch „Bundeslade“.

Soweit zur Begriffsklärung mit Hilfe der Bibel und einem Indianer Jones Film. Und nun zur ersten Predigt.

Ich lese dazu die biblischen Worte aus dem Buch Josua.

Josua 3, 5-11.17 verlesen.

Was geschieht hier mit der Bundeslade?

Josua gebietet den Priestern, sie aufzuheben und mit ihr vor dem Volk Israel herzugehen. Und genau das machen die Priester. Sie heben die Bundeslade auf und tragen sie vor dem Volk her. Bis an den Jordan.

Dort bekommen sie von Josua einen weiteren Befehl: sie vor dem Volk her auch durch den Jordan zu tragen, damit das Volk sieht, dass der lebendige und machtvolle Herr der ganzen Erde es anführt.

Und das Volk Israel sieht tatsächlich genau das: denn als die Priester die Bundeslade durch den Jordan tragen, stehen sie mitten im Jordan still im Trockenen. Und das Volk Israel geht auf trockenem Boden durch den Jordan.

Als Christen haben wir diese Bundeslade nicht mehr. Wir haben einen anderen Ort, an dem wir Gott begegnen.

Auch dieser Gott ist machtvoll und lebendig, auch er ist Herr der ganzen Erde. Und der Ort, an dem wir ihn als Vater, Sohn und Heiliger Geist antreffen, sind unsere Kirchen.

Wenn wir in ihnen Gottesdienst feiern. Wenn wir singen und beten. Wenn wir Gottes Wort hören. Und insbesondere, wenn wir taufen. Dann ist dieser lebendige Gott mitten unter uns.

Die Nikolaus- und die Matthäuskirche sind sozusagen unsere „Bundeslade“. Von den Ausmaßen deutlich größer. Und natürlich aus anderem Material. Und herumgetragen werden können sie natürlich auch nicht. Aber das ist auch nicht nötig. Wir sind ja inzwischen sesshaft geworden.

Was für mich das Schönste an unserer „Bundeslade“ ist: Nicht nur die Priester, wir alle dürfen sie „berühren“. Einfach die Kirchen betreten und warten, dass der lebendige Gott uns begegnet. Und das ist dann kein Frevel, sondern eine Gnade.

Aber ganz ohne „Priester“ kommt auch unsere „Bundeslade“ nicht aus. Und damit meine ich jetzt nicht die Pastorinnen, sondern eine andere Priesterin.

Nämlich unsere Küsterin Meike Schill. Zum Jahreswechsel hatte sie ihr 20jähriges Dienstjubiläum in der Matthäusgemeinde.

Seit zwanzig Jahren kümmert sie sich umsichtig um unsere „Bundeslade“, die Nikolaus- und die Matthäuskirche.

In dieser Zeit hat sie die beiden Kirchen etwa 1.300 Mal für den Gottesdienst vorbereitet.

Sie hat gewischt und gesaugt. Sie hat den Blumenschmuck für den Altar bestellt, die Heizung programmiert und die Lieder angetafelt.

Sie hat die Batterien für die Mikrophone gewechselt, Liederzettel und Gesangbücher verteilt und die Vaterunserglocke betätigt.

Sie hat etwa 350 Mal das Taufwasser erwärmt und in die Taufkanne gegossen. Sie hat die Taufschale in den Taufständer gelegt.

Sie hat wohl ebenso oft die Kelche und die Patenen für das Abendmahl auf den Altar gestellt und dabei den Trauben-

saft extra durch ein Sieb in die Kanne gefüllt, damit sich später im Kelch auch ja kein Weinstein befindet.

Sie hat... Sie hat... Sie hat...

Und sie macht es immer noch. Nach über 20 Jahren. Und über 1.300 Malen.

Und sie macht es immer noch umsichtig und liebevoll und so, dass jeder merkt: Unsere „Bundeslade“, die Nikolaus- und die Matthäuskirche liegen Meike Schill am Herzen.

Dafür sagen wir heute „Danke“. Und dazu bitte ich jetzt unseren Kirchenvorstandsvorsitzenden Wilhelm Busch und natürlich unsere Küsterin Meike Schill nach vorne.

Dankesrede Wilhelm

Übergabe Geschenk

Lied EG 70, 1-3

Und nun die zweite Predigt. Es geht es noch mal zurück zum Volk Israel:

So machtvoll deren Gott an der Bundeslade auch daherkommt, eines muss man dennoch feststellen:

Ihr ständiges Herumtragen durch die wenigen, dazu Befugten, hatte natürlich auch etwas Mühseliges.

Es mussten nämlich immer ausreichend Priester zum Tragen da sein, und diese Priester mussten ständig aufpassen, dass die Bundeslade nicht beschädigt wird und auch, dass ja kein Unbefugter sie berührt.

Außerdem drängt sich natürlich die Frage auf, ob Gott vielleicht gar nicht anwesend war, wenn die Bundeslade nicht von den Priestern aufgehoben und vor dem Volk hergetragen wurde.

Diese Frage gilt natürlich ebenso für unsere „Bundeslade“, die Nikolaus- und die Matthäuskirche.

Ist Gott vielleicht gar nicht da, wenn die Kirchen nicht gepflegt und genutzt werden?

Zum Glück kann diese Frage mit einem klaren „Doch“ beantwortet werden.

Doch, Gott ist da. Und zwar so, dass er sich uns liebevoll wie ein Bruder zuwendet, und wir durch ihn den machtvollen Gott des Volkes Israel „Vater“ nennen dürfen: nämlich in Jesus Christus!

Der geht einen neuen Bund mit uns ein, und er schenkt uns eine neue „Bundeslade“.

Diese „Bundeslade“ können wir mühelos mit uns herumtragen. Wir brauchen auch überhaupt nicht auf sie aufzupassen. Sie kann von uns nämlich nicht beschädigt werden.

Sie ist leicht, mehr noch, sie ist schwerelos. Sie hält ein Leben lang und darüber hinaus. Eigentlich ist sie bis in alle Ewigkeit unzerstörbar.

Den meisten von uns wurde sie als Kind sanft aufs Haupt gelegt. Und heute Lasse Brandes.

Alle wissen schon, wovon ich rede: natürlich von der Taufe.

Wir können uns mit dieser „Bundeslade“ – wie Lasse nach seiner Taufe – mühelos vom Bauch auf den Rücken drehen. Oder im Hochstuhl sitzen. Oder im Laufstall. Oder nach Stofftieren schreien. Oder mit dem Polizeiauto spielen, das blinkt und Tatütata macht und sagt: „Ich bin ein Polizeiauto und decke die Verbrechen auf“. Oder später los stiefeln und zur Schule gehen...

Immer wird Gott in seinem neuen Bund der Taufe bei Lasse und bei uns sein, und sagen „Von allen Seiten umgebe ich dich und halte meine Hand über dir“.

Haben wir dabei auch etwas zu tun? Ja. Nämlich uns durch das Heilige Wasser dieses Bundes – und bei Lasse wird das heute sogar Jordanwasser sein – so berühren zu lassen, dass wir – wie Martin Luther sagt - jeden Tag wieder in die Taufe hineinkriechen.

Lasse wird das in den nächsten Monaten noch lernen. Wir anderen müssten es schon lange können.

Eine „Bundeslade“, wie sie das Volk Israel als Garant der Gegenwart des lebendigen Gottes vor sich hertrug, ist für uns deshalb überflüssig.

Aber gilt das auch für unsere große „Bundeslade“? Die Nikolaus- und die Matthäuskirche?

Im Grunde genommen: „Ja“. Denn im Bund der Taufe trägt jeder einzelne von uns den lebendigen Gott schon unmittelbar bei sich.

Aber hier muss ich nun doch eine Ergänzung machen:

Gott will uns nämlich ab und zu auch mal als versammelte Gemeinde sehen.

Und das geschieht in der Regel, wenn wir in unserer großen „Bundeslade“, der Nikolaus- oder der Matthäuskirche mit ihm Gottesdienst oder – so wie heute – die Taufe von Lasse Brandes feiern.

Amen.